

Hüttenberg Journal



72.

• Ausgabe

Herausgeber: Gemeinde Hüttenberg

Im Dorf Cholem Kharka (Nepal 2015) - Foto Walter J. Schwab, Rechtenbach

**kostenlos zum
Mitnehmen!**



Nr. 72

Sept., Okt., Nov.

Nächste Ausgabe voraussichtlich Anfang Dezember 2022

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe Nr. 73 ist der 20. Sept. 2022

Inhaltsverzeichnis

Nachricht vom Bürgermeister5	Rätselseite15
Aus dem Gemeindearchiv6 <i>Dorfschmieden, Teil IV</i>	Nach Corona: Wie geht es unseren Vereinen?16 <i>Ein Gespräch mit Fabian Holewa / SG Rechtenbach</i>
Neue Projekte8 <i>Atelierkirche: Portrait Sonja Hönicke-Fischer Der erste Kreativ-Workshop startet</i>	Ausflugstipp in der Region18 <i>Kelten Land Hessen</i>
Dorfgeschichte(n)10 <i>„Hochelheim im Wandel der Zeit“ von Dr. Johannes Blöcher-Weil</i>	Ehrenamt19 <i>Wir haben immer noch Ideen: 20+2 Jahre Treff ab 60</i>
Hüttenberger unterwegs11 <i>„Mein Nepal“ von Walter J. Schwab</i>	Adressen und Kontakte21

Beiträge von

Bürgermeister Christof Heller
Christiane Schmidt
Stefanie Gold
Volker List

Walter J. Schwab
Johannes Blöcher-Weil
Fabian Holewa
Christel Zörb

Werden Sie aktiv, schreiben Sie für das Hüttenberg-Journal

Über das große Interesse und das Lob an und für das „Hüttenberg-Journal“ freuen wir, die Macher, uns immer wieder. Schon vor dem Erscheinungsdatum erreichen uns ungeduldige Anfragen, weil viele Leserinnen und Leser ihre Zeitschrift kaum noch erwarten können.

Dabei gehört es von Anfang an zum Konzept des Journals, dass sich die Hüttenberger Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Entstehung beteiligen. Oft erreichen uns Gedichte, Kurzgeschichten und Ähnliches, die dann veröffentlicht werden.



Wir würden uns freuen, wenn sich noch mehr Damen und Herren finden würden, die Interessantes zu berichten haben! Gefragt sind Ihre Themen und Ihre Interessen. Schreiben Sie darüber und teilen Sie Ihre Ideen und Erlebnisse mit anderen Leserinnen und Lesern des „Hüttenberg-Journals“. – Ein schönes Gefühl, den eigenen Beitrag schwarz auf weiß vor sich zu sehen und zu wissen, dass viele Mitmenschen Ihre Worte nicht nur lesen, sondern sich auch eingehend mit ihnen beschäftigen werden.

Wir behalten uns vor, Beiträge zu kürzen. Wenn Sie noch Fragen haben oder gleich einen Beitrag abgeben möchten, können Sie sich an die Gemeindeverwaltung unter der Rufnummer 06441/ 700624 wenden.

Impressum

Herausgeber: Gemeinde Hüttenberg

Gesamtherstellung: Pötzl Offsetdruck & Medienverlag
Bahnhofstr. 28, 35583 Wetzlar-Garbenheim,
Tel. (0 64 41) 94 77-0, Fax (0 64 41) 94 77-23

Das Hüttenberg-Journal ist eine Informationszeitung von und für Bürger der Gemeinde Hüttenberg. Dieses Journal erscheint dreimonatlich. Es ist kostenlos erhältlich in Apotheken, Seniorenkreisen, Sparkassen, bei Ärzten und anderen Einrichtungen sowie über die Gemeinde Hüttenberg.

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung eines Verfassers, einer Gruppe oder einer Institution wieder. Diese muss nicht der des Herausgebers entsprechen. Unverlangt eingesandte Beiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese behält sich vor, eingesandte Beiträge eventuell zu kürzen. Einsendungen bitte an die Gemeinde Hüttenberg.

**Lieferservice für alle Bewohner des Seniorenzentrums Hüttenberg!
Jeden Dienstag und Donnerstag – wir freuen uns auf Ihre Bestellung.**

Telefonische Bestellannahme Montag bis Samstag von 8 bis 12 Uhr. Telefon 7 10 42



Dillstr. 5 · 35625 Hüttenberg · Tel. 064 03 / 7 10 42 · Fax 7 55 39 · E-Mail: info@fruechte-viehmann.de · www.fruechte-viehmann.de

Nachricht vom Bürgermeister

Liebe Leserinnen und Leser des Hüttenberg-Journals,

wir erleben einen Jahrhundertsommer. Schon wieder. Die Temperaturen und der fehlende Niederschlag machen nicht nur uns Menschen zu schaffen. Wir sehen, wie die Natur leidet, und wissen: Es ist nicht nur ein Wetterphänomen. Wir sind mitten im Klimawandel angekommen, man könnte auch sagen: in der Klimakatastrophe. Bis Anfang August, als ich diese Zeilen für Sie schreibe, ist unsere Gemeinde zum Glück von einem größeren Waldbrand verschont worden. Dennoch, die Trockenheit, das Absinken des Grundwasserspiegels hat Auswirkungen auf unseren Wald. Jeder kann sehen, wie nach den Fichten, die den Sommer 2019 nicht überstanden haben, nun auch Laubbäume trockenfallen. Daran hängt ein ganzes Ökosystem, das sich verändern wird: Wild, Vögel, Insekten werden sich dem veränderten Lebensraum anpassen oder einfach nicht mehr da sein.

Was können wir tun? Viele von Ihnen haben für den Bürgerwald gespendet. Ab dem kommenden Monat starten wir die erste Aufforstungsphase, sofern die Wetterlage es zulässt. Mit unserem Revierförster Lutz Herbel haben wir einen Mix aus Baumsorten gewählt, die dem Standort entsprechend gute Chancen auf Wachstum haben. Das Klima ändern wir damit nicht, aber der Wald kann sich mit etwas Glück auf mittlere Sicht erholen.

Es gibt Weiteres, was wir alle tun können: Ab und zu aufs Rad umsteigen, öffentliche Verkehrsmittel nutzen oder Erledigungen zu Fuß tätigen. Bei der Aktion Stadtradeln haben wir gemeinsam gezeigt, dass neben dem Freizeitradeln auch Alltagswege klimafreundlich zurückgelegt werden können. Wir alle können unseren Energie- und Wasserverbrauch ohne größere Einschränkungen reduzieren. Dass das Befüllen privater Pools und Rasensprengen in Zeiten wie diesen nicht mehr verantwortbar ist, sollte aus meiner Sicht selbstverständlich sein. Hinzu kommen Energiesparprogramme der elektrischen Geräte und natürlich Einkaufen regionaler Produkte, weniger Verpackungsmüll, kurz: bewussteres Alltagshandeln.

Es ist eine zukunftssichernde Aufgabe, die auch durch politische Entscheidungen der Gremien hier in Hüttenberg wahrgenommen wird: Die Straßenlampen sind bereits überwiegend mit LED-Leuchten ausgestattet. Werktags wird die Beleuchtung nachts zwischen 1 Uhr und 4.15 Uhr komplett ausgesetzt. Energiesparmaßnahmen werden in allen kommunalen Liegenschaften umgesetzt, ein Gemeindefahrzeug mit Elektroantrieb ist bereits im Einsatz. Es gibt noch vieles mehr, was wir angehen wollen: Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden und energiesparende Lösungen beim Heizen unserer Gebäude gehören dazu.

Klimaschutz geht uns alle an. Jede und jeder kann etwas dazu beitragen. Wir wollen dies als Gemeinschaftsaufgabe angehen.



Ihr Christof Heller
Bürgermeister

Dorfschmieden in Hüttenberg Teil IV Alte Schmieden in Reiskirchen

Text: Christiane Schmidt

Fotos: Hans-Werner Dwaronat

Wie sehr die Landwirte in den Bauerndörfern auf den Schmied angewiesen waren, zeigt ein Brief des Bürgermeisters Held von Reiskirchen aus dem Jahr 1940: Die beiden Dorfschmiede Konrad Mohr und Konrad Schäfer sollten damals gleichzeitig zum Heer einberufen werden. Deshalb schreibt er an das Wehrbezirkskommando in Wetzlar: *„Da es sich bei Reiskirchen um eine fast rein bäuerliche Gemeinde handelt ... und die beiden Schmiede noch Arbeiten für die Nachbargemeinde Niederwetz, wo kein leistungsfähiger Schmied vorhanden ist, ausführen, wird die gleichzeitige Einberufung der beiden ... unweigerlich zu Schwierigkeiten und Störungen führen. Um eine ordnungsgemäße und fachmännische Reparatur der landwirtschaftlichen Geräte und des Hufbeschlags der zahlreichen Pferde zu gewährleisten, bitte ich dringend, den Schmiedemeister Konrad Mohr vorläufig zurückzustellen.“*

Ob **Konrad Mohr** tatsächlich zurückgestellt wurde, lässt sich den Akten im Gemeindearchiv nicht entnehmen. 1943 ist er jedenfalls im Krieg. In diesem Jahr muss sich der Bürgermeister wieder für ihn einsetzen: Er bittet um Sonderurlaub, weil die Frau des Schmiedes gestorben ist und die vier kleinen Kinder allein mit einem kriegsgefangenen Franzosen im Haus zurückgeblieben sind. 10 Tage gewährt man Konrad Mohr Urlaub, von denen sicher die Hälfte Reisezeit war. Nach Kriegsende konnte er endgültig zu seiner Familie nach Reiskirchen zurückkehren und seine Schmiede weiterbetreiben.

Bereits über vier Generationen hinweg waren die Mohrs zu dieser Zeit in Reiskirchen als Schmiede tätig (1901: Hausnummer 33 und 34). Die Familientradition in diesem Handwerk reicht jedoch noch viel weiter zurück. Der in den 1830er Jahren nach Reiskirchen eingeheiratete Johannes Mohr kam aus einer Schmiede in Garbenheim, sein Vater stammte ursprünglich aus Niederlemp. Die Söhne von Konrad Mohr II, von denen mindestens einer

auch das Handwerk erlernte, führten die väterliche Schmiede aber nicht weiter. Schon Anfang der 1960er Jahre stand sie leer. Als Familie Mohr dann in der Schwalbacher Straße neu gebaut hatte, erwarb Familie Schreier das Anwesen und baute dort einen neuen Lebensmittelmarkt (heute: Am Kreuz 4). Zuvor war das Gehöft von der Feuerwehr abgebrannt worden. Leider gibt es kein Foto mehr von der Schmiede Mohr in Reiskirchen.

Die Schmiede der Familie Mohr war im 19. Jahrhundert nicht die einzige in Reiskirchen. 1864 wird der Schmied **Philipp Stroh** für verschiedene Reparaturen an Schule und Backhaus aus der Gemeindekasse bezahlt. Am Ende des Jahres 1894 stellt der Schmiedemeister **Friedrich Hellhund** aus Reiskirchen der Gemeinde für insgesamt 19 verschiedene Reparaturarbeiten 18 Mark und 15 Pfennige in Rechnung.



Die von Konrad Schäfer vor dem 2. Weltkrieg erbaute Schmiede

Während Konrad Mohr II. nach dem Ende des Kriegs nach Reiskirchen zurückkehrte und in seinem Handwerk weiterarbeiten konnte, starb der Schmied Konrad Schäfer 1944 in russischer Kriegsgefangenschaft. Er hatte weitreichende Pläne gehabt und vor dem Krieg neben einer neuen großen Scheune auch eine neue Schmiedewerkstatt gegenüber von seinem Wohnhaus gebaut (heute: Volpertshäuser Str. 3). Konrad Schäfers Sohn Ernst trat in die Fußstapfen seines Vaters und lernte ab 1947 in Wetzlar das Schmiedehandwerk. Da schon in den 1950er Jahren herkömmliche Schmiedearbeiten immer weniger gefragt waren und die Auftragslage bei der Firma in Wetzlar deshalb schlecht war, suchte **Ernst Schäfer** sein Auskommen einige Jahre in der Firma seines Onkels.

Als Ende der 1950er Jahre Walter Lückel aus Plettenberg im Sauerland nach Reiskirchen einheiratete und eine Gesenkschmiede eröffnen wollte, wurde Ernst Schäfer damit beauftragt, den Schmiedehammer aufzustellen. Über einige Jahre war er dann in der Gesenkschmiede fest angestellt, bis er die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Nebenher reparierte er in der Schmiede seines Vaters die landwirtschaftlichen Geräte der Reiskirchener Bauern. In den 1950er Jahren meldete er außerdem noch ein Geschäft an für Eisenwaren aller Art, z.B. für Herde, Öfen, später auch Kühlschränke und den Verkauf von



Annonce von 1986

Landmaschinen. Das Geschäft lief gut, zeitweilig arbeitete auch ein Sohn von Konrad Mohr bei ihm.

Als ab ca. 1958 der Einbau von Wasserleitungen und Bädern zum Standard wurde, übernahm Ernst Schäfer mehr und mehr auch Sanitärinstallationen. Nachdem er in sein eigenes neues Haus eine Zentralheizung eingebaut hatte, wurde er zunehmend auch von anderen für den Heizungsbau gefragt. Schließlich wurde er noch 18 Jahre lang bei den Mittelhessischen Wasserwerken als Vertragsingenieur eingestellt, bis er seinen wohlverdienten Ruhestand antreten konnte.

Blick in die von Konrad Schäfer erbaute Schmiede in der Volpertshäuser Straße 3



Atelierkirche: Portrait Sonja Hönicke-Fischer Der erste Kreativ-Workshop startet



Die Fotokünstlerin bei der Arbeit

Alles auf die Reihe bringen – Das folgende Interview führte Dr. Volker List mit Sonja Hönicke-Fischer aus Reiskirchen, Vorsitzende des Vereins der Fotofreunde Reiskirchen. Sie und die Mitglieder des Vereins bieten nicht nur ihr Wissen und Können an, sie engagieren gelegentlich auch externe Referenten für Vorträge.

List: Erzähle uns bitte, wann und wie sich deine Leidenschaft für das Fotografieren entwickelt hat.

Hönicke-Fischer: Mit der Geburt meiner Tochter Miriam habe ich mit dem Fotografieren begonnen. Mir war es wichtig, ihre Kindheit in Bildern festzuhalten. Was zunächst mit einer einfachen Kleinbildkamera begann, setzte sich später mit einer Spiegelreflexkamera fort. Mittlerweile ist die Kamera mein ständiger Begleiter. Freude macht mir, Augenblicke in Bildern festzuhalten. Gerne begeben sich aber auch im Rahmen eines Themas auf Motivsuche.

Es ist nicht nur das Fotografieren, das mir Spaß macht. Mittlerweile gehört auch die digitale Bildbearbeitung dazu. Inzwischen sind eine ganze Reihe Fotobücher zu unterschiedlichen Anlässen und verschiedenen Rahmenthemen entstanden.

List: Zu welchen Themen hast du beispielsweise Motive gesucht?

Hönicke-Fischer: Auf einer Reise in der Schweiz entdeckte ich vor vielen Jahren eine Wäscheleine mit mehreren gleichen Teilen gefrorener Schürzen. Fasziniert hat mich die gleichförmige Aufreihung der Wäschestücke. Das inspirierte mich, nach ähnlichen Motiven Ausschau zu halten und das Thema „Reihen“ war geboren. Fortan fielen mir immer wieder neue Reihen ins Auge, die ich mit der Kamera festhielt. Die Bilder habe ich in Fotobüchern zusammengestellt. Auch habe ich bereits einige Ausstellungen mit meinen Fotos gemacht.

Als Mitglied und mittlerweile auch als Vorsitzende des Vereins „Fotofreunde Reiskirchen“ versuche ich seit 2007 mein Wissen zu erweitern, weiterzugeben und andere Menschen für das Fotografieren und die Bildbearbeitung zu begeistern.

List: Und zu dem Thema „Fotografie“ sollen jetzt auch Vorträge und Workshops in der Atelierkirche Volpertshausen angeboten werden?

Hönicke-Fischer: Ja, genau. Die alte Kirche, die ja jetzt keine Kirche mehr ist, sondern ein öffentlicher Kulturraum, und der Kirchgarten sind wunderbare Orte für Ausstellungen und Multimedia-Präsentationen, zum Fachsimpeln und zur Pflege von Geselligkeit bei Kaffee und Kuchen.

List: Was könnte Menschen noch interessieren, was sie in euren Workshops in der Atelierkirche finden?

Hönicke-Fischer: Angeboten werden könnten kleinere Seminare und Workshops aus dem Bereich der digitalen Fotografie, z.B. praktische Demonstration mit Laptop, Beamer und Leinwandprojektion. Teilnehmende könnten Informationen zur Bildbearbeitung sammeln oder auf ihren eigenen mitgebrachten Computern, wenn sie die genannten oder auch andere Bildbearbeitungsprogramme installiert hätten, die Informationen in der Praxis begleiten. Beantwortung allgemeiner Fragen zum Thema Fotografie wie z. B. Erstellung von Fotobüchern, Digitalisierung alter Fotos bzw. Dias und Reparaturen alter Fotos wären möglich. Aktuell könnte der Kurs „Handyfotografie / Videos mit dem Handy“ angeboten werden.

Fotointeressierte könnten z. B. zu vorgegebenen Themen Bilder einreichen, die gemeinsam begutachtet werden. Die schönsten Fotos könnte man in einer Ausstellung präsentieren. Aktuell hat der Verein der Fotofreunde zwei



Ein beeindruckender Bildband mit dem zentralen Motiv von Reihen

Neue Projekte

Jahresthemen herausgegeben „Bei Nacht“ und „Treppen, Stufen“. Kurze Multimediashows könnten das Angebot abrunden.

List: Das ist ja eine Fülle von Ideen und Anregungen. Welche Wirkung versprichst du dir mit eurem Angebot?

Hönicke-Fischer: Man kann rund ums Fotografieren in vielfältiger Weise kreativ sein und gestalten. Und es ist gar nicht so schwer, richtig gute Fotos zu machen. Überdies macht das in der Gruppe großen Spaß. Durch regelmäßige Fotoausstellungen, z.B. begleitend zu den Öffnungszeiten des Cafés in der Atelierkirche könnte das kulturelle Leben bereichert werden. Zudem werden Fotointeressierte aus der

gesamten Gemeinde angesprochen, die nicht gleich in einen Verein eintreten möchten. Und natürlich würden sich die Fotografinnen und Fotografen freuen, ihre Fotos einem erweiterten Betrachterkreis zu zeigen.

List: Das wäre auch ein Angebot, das sowohl ältere als auch jüngere Menschen in der Gemeinde ansprechen könnte.

Hönicke-Fischer: Das sehe ich genauso.

List: Herzlichen Dank, dass du uns auf das Angebot im Rahmen der Atelierkirche Volpertshausen 2022 neugierig gemacht hast.

Hönicke-Fischer: Ja bitte.

SPÄTSOMMER PHANTASIEN MIT PINSEL & KULI

INSPIRATIONEN
FÜR INTERESSIERTE
VON 12-80 JAHREN

ZUM LUSTVOLLEN MALEN
ZUM KREATIVEN SCHREIBEN

MIT GABI HERLITZ
UND VOLKER LIST

WORKSHOP AM 23. + 24. SEPTEMBER
IN DER ATELIERKIRCHE VOLPERTSHAUSEN
PRÄSENTATION AM 25. SEPTEMBER



BEITRAG: 10 EURO INKL. MATERIAL & SNACKS
INFOS & ANMELDUNG UNTER
INFO@HUETTENBERG.DE ODER 06441/700624
GEFÖRDERT DURCH:



„Hochelheim domools“ erforscht Handwerk und Geschäftswelt

2018 ist der Bildband „Hörsheim im Wandel der Zeiten“ erschienen. Darin hatte Johannes Blöcher-Weil dokumentiert, welche Geschäfte und Handwerksberufe es alles in dem ehemals selbstständigen Dorf gegeben hat.

Knapp vier Jahre später ist nun der Nachfolge-Band für das Nachbardorf Hochelheim fertig gestellt. Gemeinsam haben Klaus-Heinrich Weber, Maria Zilz, Friedhelm Straßheim und Dr. Johannes Blöcher-Weil geforscht und recherchiert, um das Wissen darüber und Bilder für die Nachwelt festzuhalten. „Nach der Veröffentlichung des Hörsheim-Buches wurde ich gefragt, ob es so etwas auch für Hochelheim geben kann“, erklärt Blöcher-Weil die Entstehung. Dafür suchte er sich Mitstreiter und fand diese mit Friedhelm Straßheim aus Dornholzhausen, der schon ein Buch zur Marktgeschichte und zu den Hüttenberger Trachten verfasst hat, und Klaus-Heinrich Weber, der in Hochelheim bestens vernetzt ist. Webers Tochter Maria Zilz stieg als Grafikerin ein und kümmerte sich um ein sehenswertes Layout. Bis das Buch fertig war, war es ein langer Weg. Die Autoren führten Gespräche mit Zeitzeugen oder deren Nachfahren, sammelten Bilder und führten das Material immer wieder zusammen. „Meine Mutter arbeitete auf dem Bürgermeisteramt und kannte viele Geschichten aus erster Hand“, erzählt Klaus-Heinrich Weber.

Hauptbestandteil des fast 300 Seiten starken Buches „Hochelheim domools“ ist die Handels- und Geschäftswelt des kleinen Ortes. Weitere Kapitel geben einen kurzen Abriss zur Geschichte des Dorfs, zu den wichtigsten der über drei Dutzend Vereine sowie der Entwicklung der Kirchen und Glaubensgemeinschaften. „Viele Texte sind auch aus der persönlichen Perspektive geschrieben“, ergänzen Weber und Friedhelm Straßheim. Denn neben den wichtigen Daten und Zahlen machen vor allem die Anekdoten das Buch lebendig.

Das Buch enthält auch viele Bilder, die die Hüttenberger hervorgekramt und zur Verfügung gestellt haben. Unter weit über 200 historischen Aufnahmen



Das ganze Dorf war auf den Beinen bei der Kirmes in Hochelheim im Jahr 1951

war auch das eine oder andere bisher noch nicht veröffentlichte „Schätzchen“ dabei. „Leider konnten wir nicht alle Bilder unterbringen“, betonen die Hobby-Historiker. Deshalb denken sie darüber nach, mal bei einem Abend im Bürgerhaus eine Auswahl von 1500 Fotografien als unkommentierte Diashow zu zeigen.

Bei ihren Recherchen entdeckte die Gruppe zwei Hochelheimer Innovationen. Dass man Königinnen in Bienenvölkern mit einem Punkt markiert, ist beispielsweise ein in Mittelhessen entwickeltes Patent. Auch die Dreh-Kipp-Funktion für Fenster wurde in Hochelheim entwickelt und findet sich bis heute bei vielen Dachfenstern. Maria Zilz als Jüngste im Bunde ist begeistert, wie viele neue Geschichten sie durch das Buch erfahren hat. Sie wünscht sich, dass das Buch auch viele andere junge Hüttenberger anspricht. Unter anderem schildert ihre Großmutter in einem Zeitzeugenbericht, wie sich das Leben für eine Großfamilie nach dem Krieg gestaltete und sie den Zusammenhalt meisterte.

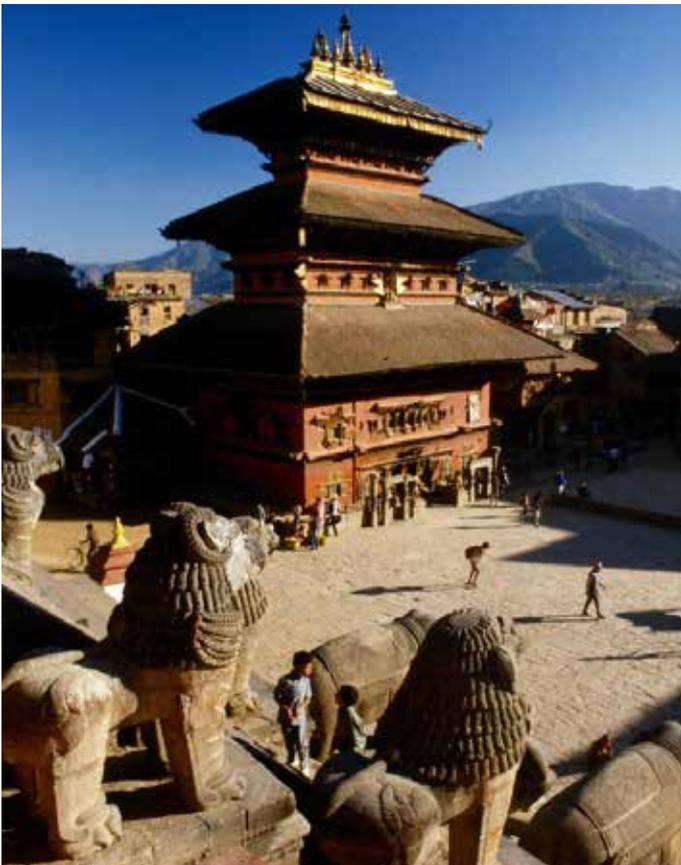
Das Buch kostet 20 Euro und kann neben den Autoren des Autorenteam auch beim Textilhaus Renner, beim „Haus der Geschenke“ Karin Rüsperler, der Bäckerei Ernst Weber, dem Hüttenberger Blumenlädchen und dem Fotostudio Petra Pönnighaus-Martin und auch im Rathaus in Rechtenbach erworben werden.

Nepal 1987

Walter Schwab

Ob ich im Hüttenberg Journal etwas über unsere Touren nach Nepal schreiben kann? Aber klar, sehr gern! Am besten, ich gehe weit zurück und erzähle von unserer wichtigsten Reise, der ersten. Als wir ohne Internet und Handy, aber mit viel Neugierde und Optimismus kein anderes Land, sondern eine andere Welt erlebten. Intensiv und prägend.

Zwischen Indien und dem tibetischen Hochland erhebt sich das mächtigste Gebirge der Erde. Die Menschen nennen es ehrfurchtsvoll «Himal Alaya», das bedeutet «Ort des Schnees». An seiner Südseite liegt Nepal und reicht vom Mt. Everest bis hinab in die weiten Reisfelder der Ganges-Tiefebene. Dazwischen, in einem fruchtbaren Tal und ringsum von Bergen geschützt, liegen die märchenhaften Paläste und Tempel der alten Königsstädte und das legendäre Kathmandu. Ein Traumziel meiner Jugend. Aber Schule, Studium und die vielen alltäglichen Dinge ließen den Reisewunsch dorthin fast in Vergessenheit geraten. Bis ein Zufall zu Hilfe kam.



Bhaktapur, die kleinste der drei Königsstädte. Blick von der Nyatapola-Pagode auf den Bhairavnath-Tempel.

Mitte der 80er Jahre zog ich von Köln nach Stuttgart und durch Glück in eine alte Villa und in eine illustre Wohngemeinschaft. Von irgendwoher schwebte immer der Duft von Räucherstäbchen durch die hohen Räume. Meistens aus dem Zimmer einer jungen Studentin der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt Tropen. Sie hieß Sushma und kam ... aus Kathmandu!

Im Frühjahr 1987 reiste sie zurück in ihre Heimat. Zu ihrer Familie und sehnlichst erwartet von

ihrer kleinen Tochter Tara. Und um in ihrem Land Nepal zu arbeiten, von dem sie immer so voller Stolz erzählt hatte. Meine damalige Freundin und heutige Frau Edith und ich waren uns rasch einig, Sushmas «besucht mich mal» erst gar nicht lange aufzuschieben, und noch im gleichen Jahr starteten wir unsere erste große Reise. Mit neuesten Landkarten, Fotoausrüstung, dem üblichen Gepäck plus einem DAV-Seesack voller Hilfsgüter von der Deutsch-Nepalischen Hilfsgemeinschaft Stuttgart für das Bir Hospital in Kathmandu. Der Flieger ab Frankfurt musste defekt in München landen und wir wechselten das Flugzeug, und am Flughafen Kathmandu konnten wir eine Gruppe vom Deutschen Alpenverein gerade noch daran hindern, unseren Seesack in ihren Bus zu verladen. Aber sonst lief alles bestens. Es war Anfang Dezember, Zeit des Advents, was ja «Ankommen» bedeutet. Und vor uns lag eine gute Adventszeit.

Das verschlossene Königreich

Die Landschaften Nepals sind ein Paradies für Trekker und Bergsteiger. Den sympathischen und friedlichen Charakter erhält das Land aber vor allem durch seine Menschen. Eine trotz Armut positive Ausstrahlung und ein starkes kulturelles Selbstbewusstsein zeichnen die Nepalis aus.

Nie kolonialisiert, missioniert oder anderweitig ihrer Identität entfremdet, konnten die vielen Volksgruppen wie die Gurung, die Newar oder die Sherpas ihre Religionen und Traditionen bewahren. Gegenüber Fremden, soweit sie überhaupt hinkamen, waren die Grenzen verschlossen. Als Nepal sie 1950 öffnete, entdeckten die ausländischen Besucher erstaunt und fasziniert eine fast vergessene Welt, die gerade wie aus einem Dornröschenschlaf erwachte.



Vor dem Shiva Parvati Tempel am Durbar Square in Kathmandu.

Umgekehrt schauten die Menschen von Nepal auf die seltsamen Gestalten, die nun ihr Land betraten. In den 50er Jahren waren es die Bergsteiger mit Tonnen von Ausrüstung, die unablässig Gipfel «be-zwingen» mussten. In den 60er Jahren erschienen die Hippies, langhaarige junge Leute, die eigentlich nichts taten, aber den freien Verkauf von Marihuana und Haschisch schätzten. In den 70er Jahren wanderten die ersten Trekker mit ihren Stöcken durchs Land. Sie seien «schon zufrieden, wenn sie den ganzen Tag wie das Vieh umherlaufen» beschrieb sie eine ältere Sherpani. Und fügte hinzu «Aber wenn man sie gut füttert, geben sie gut Milch!» Der Tourismus war entdeckt!



Reisezug mit Prakash

In Kathmandu

Der 5. Dezember 1987 war ein angenehm sonniger Tag mit klarem Himmel. Sushmas älterer Bruder Prakash hatte uns vom Flughafen Kathmandu abgeholt. Am staubigen Straßenrand verkauften Händler Obst, Stoffe und mit scharfen Gewürzen für bessere Haltbarkeit eingeriebenes Fleisch. Ein paar heilige Kühe trotteten langsam durch die Straßen. Aus Richtung Innenstadt kamen uns Männer mit

einem in safranfarbenen Tüchern gewickelten Leichnam auf einer Bambustrage entgegen. Ihr Ziel sei Pashupatinath, erklärte Prakash und ein paar Tage später ging er mit uns auch dorthin. Für westliche Besucher wie Edith und mich ein fremdartiger Ort. Für die Hindus wie Prakash aber einer der heiligsten Plätze Nepals. Rauchsäulen kündigen von weitem die brennenden Holzstöße an, auf denen die Körper der Verstorbenen dem Feuer übergeben werden. Stunden später wird die Asche vom Wasser des heiligen Flusses Bagmati davongetragen. Es ist ein Platz zum Innehalten und der Meditation und Wohnort von «Sadhus» und Asketen. Für eine gute Wiedergeburt wünscht sich jeder Hindu, seinen Körper hier im heiligen Tempelbereich Pashupatinath verlassen zu können. Alles ist Gott Shiva geweiht, dem mächtigsten unter den zahlreichen Hindugötter.



Pashupatinath. Wichtiger Tempelbezirk und Verbrennungsstätte der Hindus.

Im Westen Kathmandus thront auf einem Hügel die buddhistische Tempelanlage Swayambhunath, Zeichen der zweiten großen Religion Nepals. Entlang von Reisfeldern fuhren wir mit Fahrrädern bis zum Fuß einer steilen Treppe, die zum großen, runden Stupa führte. Tausende bunter Gebetsfähnchen wehten im Wind und die Augen Buddhas blickten nach allen Richtungen über das Land. Dunkelrot und orangefarben gekleidete Mönche, Gläubige und Ungläubige wie wir gingen gemächlichen Schrittes um das Heiligtum. Immer im Uhrzeigersinn, um die Gebetsmühlen mit der reinen, der rechten Hand zu berühren und zu drehen. «Followers of any Religion are Welcome» stand am Eingang eines kleinen Tempels unten in der Stadt, und das galt bis auf ganz wenige Tempelbezirke überall.

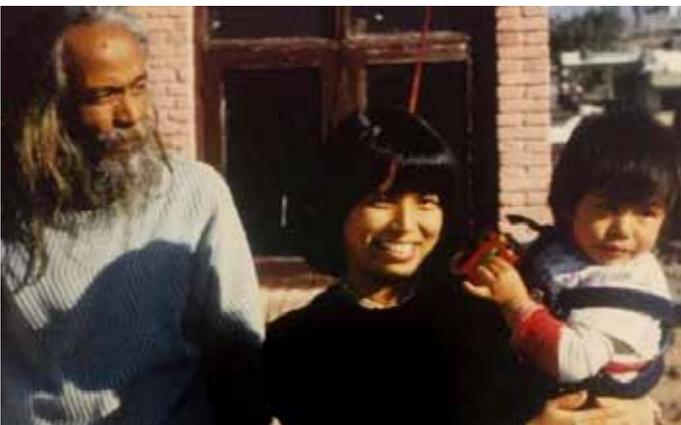


Buddhistischer Tempelkomplex Swayambhunath.

Unterwegs

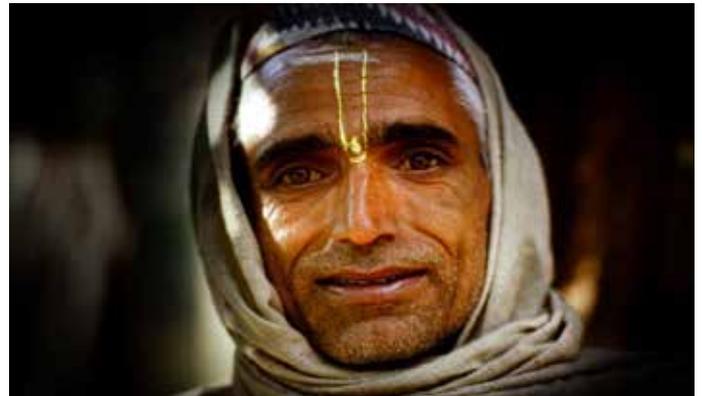
Sushma und Tara wohnten in Tansen, etwa 300 Straßenkilometer westlich von Kathmandu. Für die geschätzt zehnstündige Fahrt hatte Prakash Tickets besorgt und brachte uns abends zum richtigen Nachtbus. Der war voll besetzt, der Gang zugestellt mit Taschen, verschnürten Paketen und Säcken. Ab und zu machten sich Hühner bemerkbar, die irgendwo vorne zusammengebunden unter einem Sitz lagen, während der Bus stoisch auf holprigen Wegen durch die schwarze Nacht rumpelte. Nach Mitternacht hielt er für eine längere Rast an einer spärlich beleuchteten Hütte und wir konnten uns «Dal Bhat» holen, das alltägliche Gericht vieler Nepalis. Reis mit Linsen und Gemüse. Die Mitfahrer waren genauso müde wie wir und in sich gekehrt, aber es sprach ohnehin niemand Englisch. Ein paar Flöhe besuchten mich, sonst war es ruhig.

Ob wir geschlafen haben, weiß ich nicht mehr. Irgendwann dämmerte der Morgen und im Nebel vor uns tauchte das Bergstädtchen Tansen auf. Wir waren da. Aus dem Bus geklettert, gestreckt und erstmal tief durchgeatmet, dann reichte jemand unsere verstaubten Rucksäcke vom Dach. Alles war da. In der Nähe muss Sushma schon länger gewartet haben, denn plötzlich stand sie mit lachendem Gesicht vor uns und schloss uns in die Arme.



Sushma mit ihrem Vater Bishnu Bahadur Shrestha.

Sie und ihre zweijährige Tochter Tara bewohnten ein großes, gelbes Haus der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GTZ, bei der sie in einem Projekt zur Verbesserung der Situation der vielen Kleinbauern arbeitete. Dabei ging es um Saatgut, Düngung, Fruchtfolgen, Finanzen, oder ob die Sterne oder die Wetterprognosen den Zeitpunkt der Aussaat festlegen sollten. Und ob manche seit Generationen unveränderte Anbaumethode vielleicht doch mal hinterfragt werden kann. Wir begleiteten sie bei Ihren Besuchen in abgelegenen Bauernhäusern, was regelrechte Bergtouren waren. Während Sushma tagsüber unterwegs war, kümmernte sich eine «Didi», eine «große Schwester», um das Haus und die kleine Tara.



Bei einem Maisbauer, Nähe Tansen.

In diesen Wochen sind wir gut und sicher mit Bus, Flugzeug und Taxi durch Nepal gereist. Nach Tansen folgte Pokhara mit seinem wunderbaren See und einem malerischen Blick auf die Berge der Annapurna-Kette. König Birendra hatte diesen Platz für seine Sommerresidenz erkoren. Die Hippies fanden ihn auch paradiesisch und fühlten sich zum Ärger des Königs sehr wohl, worauf der den Verkauf von Cannabis-Produkten einschränkte.

Etwa 20 km östlich von Kathmandu lag am Ende einer Gebirgskette Nagarkot und die Lodge «Niva Home» von Shyam. Ohne Strom, Telefon oder fließend Wasser aber in großer Stille und mit einer unglaublichen Aussicht. Shyam versicherte, dies sei der beste Platz auf der Welt und sogar die Spitze des 140 km entfernten Everest wäre zu sehen.



Nagarkot

Hüttenberger unterwegs

Apropos Everest: Tage später und nach einem Blick auf unsere Finanzen buchten wir zum Abschluss unserer Reise einen «Mountain Flight». Mit einer Propellermaschine Richtung Osten in die Khumbu Region der Sherpas und zum höchsten Berg der Erde. Die Tibeter nennen die gewaltige Felspyramide «Chomolungma – Muttergöttin des Universums».



8848 m. Chomolungma, Mt. Everest oder Sagarmata, wie er in Nepal heißt. Links davor der Nuptse-Kamm, rechts in der Wolke die beiden 8000er Gipfel des Lhotse.

Die Engländer benannten ihn nach ihrem ehemaligen Landvermesser in Indien, George Everest. Dem majestätischen Berg wird es egal sein.

Unsere späteren Reisen waren immer eine spannende Mischung zwischen Freunde besuchen, Kultur und Natur, die in diesem subtropischen Land nicht nur aus Bergen besteht. Wir haben Taras Hochzeit gefeiert und den Mönchen im Kloster beim Rezitieren der Mantras zugehört, im südlichen Terai mussten wir zu Fuß vor einem Nashorn flüchten und am 6400 m hohen Mera Peak im Schneefall umkehren. Alles war gut.

Wir freuen uns auf die nächste Tour.

Fragen und Kommentare sind willkommen:
info@walter-schwab.com oder 0176 436 488 36

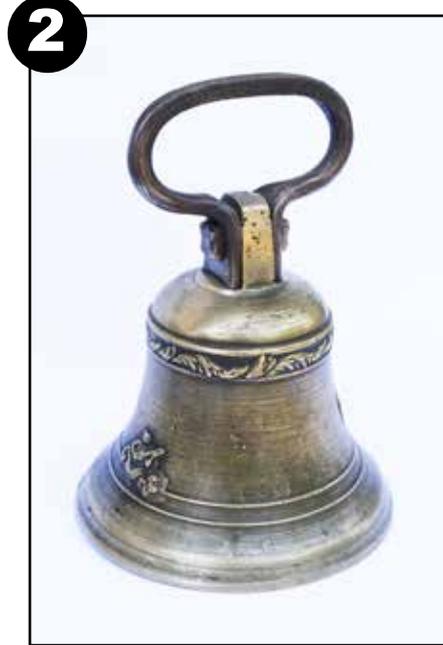


Sushma (Mitte unten) besuchte uns 2004 in Rechtenbach und erzählte den Schülerinnen und Schülern der Klasse 8e der Schwingbachschule über die Menschen und das Leben in Nepal. Michel Schwab und Daniel Müller haben sie Jahre später in Kathmandu besucht.

Rätseelseite

Liebe Leserinnen und Leser, kennen Sie noch diese Gegenstände?
Früher viel genutzt, doch heute (fast) vergessen!

Können Sie sich noch daran erinnern, wozu sie dienten?



Senden Sie die Lösung mit der Bezeichnung für die Gegenstände bitte an:

Gemeinde Hüttenberg/Bürgerrätsel
Frankfurter Str. 49-51
35625 Hüttenberg
info@huettenberg.de

Vielleicht wissen Sie ja nicht nur die Bezeichnung, sondern können auch ein persönliches Erlebnis weitergeben, das mit diesem Gegenstand verknüpft ist.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir ein Überraschungspräsent!

„Für Organisatoren waren die letzten Jahre eine Katastrophe“

Fabian Holewa, 1. Vorsitzender der SG Rechtenbach über Krisenmanagement und Vereinsentwicklung in Pandemiezeiten

Redaktion: Herr Holewa, die SG Rechtenbach hat während des Lockdowns ihr 75. Jubiläumsjahr erlebt. Gefeiert haben Sie wohl nicht....?

Holewa: Nein, das war eine der vielen Veranstaltungen, die nicht möglich waren. Aber wir holen den Geburtstag natürlich nach: Im kommenden Jahr feiern wir ein großes Jubiläumsfest. Überhaupt: die 75 ist eine gute Zahl für uns. 75 kleine und größere Sponsoren unterstützen unseren Verein. Und alle haben sich weiterhin oder wieder finanziell engagiert. Keiner ist von Bord gegangen. Das stimmt uns wirklich zuversichtlich nach den zwei sehr schwierigen Jahren.

Redaktion: Was war besonders herausfordernd für den Verein?

Holewa: Für uns als Organisatoren, die nicht nur den Trainings-, sondern auch den Spielbetrieb aufrecht erhalten wollten, waren die letzten Jahre eine einzige Katastrophe. Eine Saison ist komplett ausgefallen. Wir dachten, es könnte nicht schlimmer kommen. Das zweite Pandemiejahr hat aber dann noch mal eine Schippe drauf gelegt. Zwar ging es sportlich wieder los, aber: In der Hinrunde der letzten Saison, seit Oktober, mussten 60 Prozent aller Spiele verlegt werden, weil immer irgendjemand infiziert war. Manche Spiele mussten bis zu vier Mal umterminiert werden. Das ist für uns jedes Mal ein riesengroßer organisatorischer Aufwand, für die jeweils gegnerischen Mannschaften natürlich auch.

Redaktion: Wie lief das genau ab?

Holewa: Gefühlt alle vier Tage hat sich die pandemische Lage geändert. Hinzu kam der unkoordinierte Informationsfluss der Behörden. Der Kreis war oft früher als die Gemeinde, es kamen unterschiedliche

Anforderungen an uns als Verein: Hygienekonzepte mussten ständig überarbeitet, Einbahnstraßenregelungen in der Halle getroffen, Sitze in unterschiedlichen Varianten abgeklebt werden. Dann laufend die Frage, ob Zuschauer überhaupt zugelassen sind, und wenn ja, wie viele und mit welchen Impf- und Testvoraussetzungen, das alles musste ehrenamtlich koordiniert, geregelt und kontrolliert werden. Und dabei haben wir noch nicht über die Sportler und Sportlerinnen gesprochen. Zusätzlich zu dem ganzen Termindesaster waren die Trainer oftmals nicht rechtzeitig über die neueste Änderung informiert und trotzdem angehalten, die Teams nach Impfstatus, Teststatus zu kontrollieren; die Jüngeren mussten zeitweise die Testhefte der Schule mitbringen, alle anderen die digitalen Nachweise. Da hat man viel auf das Ehrenamt abgewälzt.

Redaktion: Hat das ganze Durcheinander den Verein viele Mitglieder gekostet?

Holewa: Glücklicherweise ist dies nicht der Fall. Unterm Strich sind mehr Menschen ein- als ausgetreten. Die SG Rechtenbach hat nach wie vor um die 750 Mitglieder. Und was mich genauso freut: Alle vakanten Positionen im Vorstand konnten in der Jahreshauptversammlung neu besetzt werden, trotz Frust und Chaos in den letzten Jahren.



Leichtathletik-Fest
im Sommer 2022



Der aktuelle Vorstand der SG Rechtenbach

Redaktion: *Gibt es dennoch Veränderungen im Miteinander?*

Holewa: Das kann man so formulieren. Die Erwartungshaltung an uns als Verein ist eine andere als noch vor ein paar Jahren. Viele Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene haben gar kein Interesse an Turnieren und Wettkämpfen. Der Sport bei uns ist dann nur so etwas wie ein Unterhaltungsprogramm. Der Terminkalender vieler Kinder ist randvoll mit Kursen und Aktivitäten, da ist gar kein Platz für Wettbewerbe am Wochenende. Und auch die Eltern sind im Alltag so stark eingebunden in Job und Familie, dass es schwierig ist, am Wochenende Fahrdienste zu organisieren. Meistens ist es dann so, dass Trainer, Co-Trainer und ein Elternteil die Autos randvoll mit Kindern und Equipment haben, da wir keine weiteren Fahrer finden.

Redaktion: *Ist das generell ein Trend im Verein, dass das Engagement eher unverbindlicher wird?*

Holewa: Das ist so. Die Menschen wollen sich nicht festlegen auf eine Aktivität – und das kann ich ja auch irgendwie verstehen. Andererseits gibt es dann ein paar wenige, die alles stemmen: Training, Organisation, Fahrten, Betreuung. Das ist auf Dauer schwierig. Die Haltung zum Verein hat sich eben auch verändert: Unser Sportangebot wird zum Teil mehr wie in einem Fitnessstudio gesehen: Solange ich Spaß habe, zahle ich meinen Beitrag. Ein Verein funktioniert aber nicht so, wir brauchen auch die ideelle Unterstützung durch langjährige passive

Mitglieder. Die Beiträge müssten viel höher sein, wenn wir nur die aktiven Sportlerinnen und Sportler berücksichtigten. Ein Verein ist eben eine Solidargemeinschaft – im besten Fall bleibt man seinem Verein ein Leben lang treu.

Redaktion: *Welche Angebote boomen denn gerade bei der SG?*

Holewa: Während manche Erwachsenen-Gruppen nur schwer aus der Pandemie wieder in den Spielbetrieb finden, sind das Kinder- und das Eltern-Kind-Turnen im Moment der Hit. Hier kommen wir mit dem Angebot kaum nach – und hoffen natürlich, dass die neuen Familien uns lange begleiten.

Redaktion: *Sie blicken also schon wieder in die Zukunft. Sind Sie zuversichtlich im Hinblick auf den kommenden Winter, aber auch allgemein?*

Holewa: Na klar bin ich zuversichtlich! Es beginnt so viel Neues: Wir sind beim Hüttenberger Ferienpass mit mehreren Aktionen dabei, auch das traditionelle Seifenkistenrennen findet wieder statt. Die Leichtathletik startet mit einem Wettkampf hier vor Ort durch, die Radsportgruppe ist super unterwegs und hat sich beim Stadtradeln richtig ins Zeug gelegt, und die neue Spielsaison kann kommen.

Was die Pandemie betrifft: Wir haben das Improvisieren nun wirklich gelernt. Am Ende kann man es sowieso nicht ändern. Wir müssen und können uns auf alles einstellen.



Kelten Land Hessen – Archäologische Spuren im Herzen Europas

An unzähligen Orten in Hessen lassen sich heute noch Spuren von keltischem Leben finden, und immer wieder werden bei Ausgrabungen neue interessante Entdeckungen über das Leben in der Eisenzeit gemacht. Um dieses reiche Kulturerbe der Öffentlichkeit bekannt zu machen, werden vom 10. März bis zum 31. Dezember 2022 neben der Dauerausstellung auf dem Glauberg an vielen Orten in Hessen Sonderausstellungen, Exkursionen, Führungen, Mitmach-Aktionen für die ganze Familie, Vorträge und Workshops angeboten. Nutzen Sie die Gelegenheit für einen Ausflug in die Umgebung!

Eine neue Zeit beginnt. Keltenwelt am Glauberg



Schmuck einer Frau aus Hummetroth im Odenwald/hessenARCHÄOLOGIE/P.Odvody

Die große Ausstellung im Museum am Glauberg zeigt viele neu gefundene Gegenstände aus der Zeit der Kelten – reich verzierten Schmuck, erstklassige Waffen ebenso wie Alltagsgegenstände und Handwerksgeräte. Informationen über Öffnungszeiten usw. finden Sie unter: www.keltenwelt-glauberg.de

Von der Grabung ins Museum - Frühe Kelten in Butzbach

Vom 8. September bis März 2023 erhalten Sie im Stadtmuseum in Butzbach einen Einblick in die Arbeit von Archäologinnen und Archäologen. Welche Stationen durchläuft zum Beispiel eine Urne aus einem Gräberfeld, bis sie in einer Vitrine im Museum steht? Ganz neue Funde aus Butzbach-Griedel geben zudem einen Einblick in die Zeit der frühen Kelten. www.stadt-butzbach.de/kultur/museum.de



Blick in eine gerade freigelegte Urne. Foto: Museum Butzbach

Spuren aus keltischer Zeit im Hochtaunuskreis

Das Heidetränk-Oppidum bei Oberursel im Taunus war eines der größten keltischen Zentren im heutigen Hessen. Auf einem archäologischen Rund-



Pferdefigur aus Bronze/Fundort: Heidetränk-Oppidum/ Foto: Vortaunusmuseum

wanderweg können Sie viel davon kennenlernen. Zudem zeigt eine Sonderausstellung im Vortaunusmuseum in Oberursel ab dem 31. August 2022 viele keltische Gegenstände aus dem Hochtaunuskreis. www.vortaunusmuseum.de

Gold im Grab: Funde aus der Keltenzeit im Museum in Gießen

Im Mittelpunkt der Ausstellung im Oberhessischen Museum in Gießen steht ein Schwert aus der Eisenzeit mit Spuren einer Goldverzierung. Ein kleiner Ausflug nach Gießen lohnt sich bestimmt! www.museum.giessen.de



In Muschenheim gefundenes Bronzeschwert/Foto: ©J. Knossalla/Oberhessisches Museum Gießen

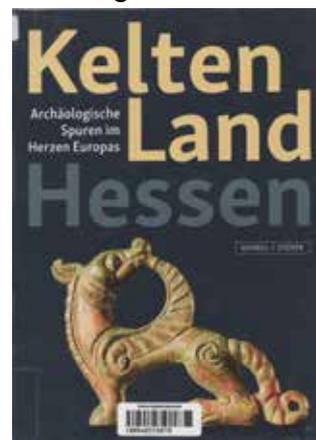
Kelten in Hessen? Archäologisches Museum in Frankfurt

Warum sprechen wir von Kelten in Hessen, obwohl in den antiken Schriftquellen doch von „germanischen“ Chatten die Rede ist? Warum besitzen die Ringwälle im Taunus für die Archäologie der Kelten europäische Bedeutung? Diese und viele andere Fragen zu den Kelten werden in einer Sonderausstellung vom 26. Mai bis zum 30. Oktober beantwortet. www.archaeologisches-museum-frankfurt.de



Bronzekämme mit Griffen in Form eines Pferdes, Brandgrab Frankfurt-Fechenheim und Heidetränk-Oppidum in Oberursel. Foto AMF/U. Dettmar.

Viele interessante Aufsätze zu allen Lebensbereichen in der Eisenzeit finden Sie im Begleitbuch zur Ausstellung, das Sie in der Mediothek in der Schwingbachschule ausleihen oder sich natürlich auch kaufen können.



Das gesamte, ständig aktualisierte Programm finden Sie online unter www.keltenland-hessen.de. Solange der Vorrat reicht, können Sie sich im Rathaus den Flyer zu den Ausstellungen holen.

Wir haben immer noch Ideen: Der „Treff ab 60“ feiert Jubiläum

Liebe Treff ab 60er in Hüttenberg, liebe Gäste und Mitwirkende im Team, es war so schön, Sie und euch alle zu unserem Geburtstagsfest zu empfangen. Endlich wieder ein Saal voller froher Gesichter, Musik, Tanz. Das ist es ja, wofür wir vor 20 + 2 Jahren gestartet sind: Wir wollten Menschen aus allen Hüttenberger Dörfern zusammenbringen und schöne Stunden miteinander erleben.

Es hat uns angespornt, uns tolle Programme für Sie auszudenken. Ich kann mich an so viel Schönes erinnern: Die bunten Kaffeetafeln, die tollen selbstgebackenen Torten, die Bands und Chöre, die für uns musiziert haben. Wenn ich zurückblicke, sind mir unsere Ausflugsfahrten am lebendigsten in Erinnerung geblieben: Immer ein Bus voller Leute, alle voller Vorfreude, ein bisschen aufgeregt und dann, bei der Rückkehr, glücklich und angefüllt mit neuen Eindrücken.

Ein anderes Highlight waren für mich die Modenschauen, die Inge Mühl organisiert hat. Unsere Models waren Hüttenberger Seniorinnen – und sogar einige Herren haben fröhlich mitgewirkt. Das war ein Spaß! Ja, sicher, am Anfang haben sich alle ein bisschen geziert, aber dann war es doch ein Riesenerfolg. Sie, unser Publikum, sind begeistert mitgegangen und haben sich von den farbenfrohen, schicken Kleidungsstücken inspirieren lassen. Wer sagt, dass Grau und Beige angesagt sind, nur weil wir älter werden? Wir haben das Gegenteil gezeigt.



Ein Tänzchen in Ehren zum Jubiläum

Lustig sind wir sowieso – und an den Kräppelnachmittagen ganz besonders: Die Beiträge in der Bütt kamen ausschließlich aus den eigenen Reihen: Margot & Maria Hellwig, die Wildecker Herzbuben und viele andere waren – natürlich als Verkleidung – dabei. Die Choreografien und Kostüme des Kinderballets vom Karnevalverein Hüttenberg haben uns dabei so toll unterhalten und Schwung auf die Bühne gebracht.

Aber es gab auch Reinfälle in 22 Jahren, da muss man ehrlich zu sich sein. Bei 12 Veranstaltungen im Jahr kann nicht alles glatt gehen. Das sind Erfahrungen, die alle kennen, die Neues organisieren. Pannen gehören dazu – und sie machen auf längere Sicht irgendwie auch entspannter: Wir schaffen das schon als Team, egal, was passiert. Dennoch: Nach einer Aktion, die nicht so gut lief, liege ich schon mal eine Nacht wach. Ich wünsche mir, liebe Gäste, dass Sie wohlwollend mit uns sind – und immer gerne kommen, auch wenn mal etwas nicht alle Erwartungen erfüllt. Wir haben immer ganz viel Liebe und Energie in die Vorbereitung gesteckt – egal wie es dann ausging.

Ach ja, da fällt mir noch etwas ein, was in jedem Jahr besonders ist: Das Päckchenpacken für unsere Weihnachtsfeier. Monatelang im Voraus sammeln wir Ideen für schöne Aufmerksamkeiten, die Freude machen. Manchmal sah es auf dem Esstisch von Inge Mühl aus wie im Weihnachtswunderland, wenn wir uns im Team zum Vorbereiten trafen. Und dann wurden über 100 Päckchen gepackt, verschnürt, verziert und mit einem Weihnachtsgruß versehen.

Liebe Treff ab 60iger, ich freue mich, dass es Sie gibt: Sie als Gäste und ihr als Team, das fast unverändert 22 Jahre lang den Kern des Vorstands bildet. Und an alle Helferinnen und Helfer, die sich immer noch freiwillig melden und uns unterstützen. Ein großes Dankeschön! Das Zusammensein mit und für euch ist mit immer noch eine große Freude,

Eure Christel Jörb



Wilhelm
ALTHEN GmbH

Bau- und Möbelschreinerei
Kunststoff-Fensterbau

TROCAL®-Kunststoff-Fenster  **Bestattungen aller Art**

Werrastraße 3 • 35625 Hüttenberg
Telefon 06403/2645 • Fax 75589



SENIORENRESIDENZ
Philosophenweg Wetzlar

»» *Komfortpflege, die ich mir leisten kann* ««

Telefon 06441 44 88 5-0
www.seniorenresidenz-wetzlar.de

LERNEN SIE UNS KENNEN!

KNORZ-ELEKTROTECHNIK
ELEKTROTECHNIK - SATELLITENTECHNIK - FERNSEHDIENST - GEBÄUDESYSTEMTECHNIK

- TECHNISAT
- MIELE
- GRUNDIG
- SIEMENS
- PHILIPS
- LIEBHERR
- PANASONIC
- VAILLANT
- JVC

Friedrich Knorz
Ih. Harald Knorz
Friedrichenstraße 3, 35625 Hüttenberg-Volpertshausen



Wir verstehen unser Handwerk

- Geschäftspapiere
- Flyer
- Visitenkarten
- Hausprospekte
- Digitaldruck
- Offsetdruck
- Vereinszeitungen
- Broschüren

pötzi
Offsetdruck & Medienverlag

Bahnhofstraße 28 • 35583 Garbenheim • Tel. 06441/94770 • poetzi-druck@t-online.de

www.pflegehelden-oberhessen.de



Die herzliche Alternative zum Pflegeheim



Bezahlbare Pflege und Betreuung im eigenen Zuhause durch liebevolle polnische Pflegekräfte.

Pflegehelden® Oberhessen, Diana Suffner
Am Molkenborn 27, 63654 Büdingen
E-Mail: oberhessen@pflegehelden.de
Tel.: 0641 - 49 88 87 37

pflegehelden
Aus Liebe. Für Menschen.



GEMEINDE HÜTTENBERG

Frankfurter Str. 49-51
35625 Hüttenberg

Tel. 06441/7006-0, Fax 06441/7006-10

Internet: www.huettenberg.de, E-Mail: info@huettenberg.de

Notruf 110 Polizei, Notruf 112 Rettungsdienst / Feuerwehr

Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung

Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 12.00 Uhr.

Donnerstag zusätzlich 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Unabhängig von den Öffnungszeiten können persönliche Termine mit den Mitarbeitern vereinbart werden.

ÄRZTE FÜR ALLGEMEINMEDIZIN

Dr. Martens,
Dr. med. T. M. Miklovich,
Dr. Wember & Schefranek

Raiffeisenstr. 14
35625 Hüttenberg-Rechtenbach,
Tel. 06441-97790 10

Landarztpraxis Caroline Richter

Rheinfelser Str. 59
35625 Hüttenberg-Volpertshausen,
Tel. 06441-770920

Dr. med. M. Arnold

Rheinfelser Str. 138
35625 Hüttenberg-Volpertshausen,
Tel. 06441-7 33 66

Dr. F. Wember & I. Schefranek

Hauptstr. 112, 35625 Hüttenberg,
Tel. 06403-58 57

Dr. med. I. Schäfer

Schubertstr. 36. 35625 Hüttenberg,
Tel. 06403-71282

PFLEGEDIENSTE

Diakoniestation-Ambulanter Pflegedienst

Frau Albach - Telefon 06403/ 77 64 641

Pflegeheim – Königsberger Diakonie

Frau Becker - Telefon 06403/ 77 508 0

CURANA Komfortpflege Turmstraße 5,

35578 Wetzlar, Tel. 06441-96355 0

Fax: 06441-96355 21, www.curana-pflege.de

Pflegedienst Gleiberger Land Aktiv!

(Ambulanter Pflegedienst)

Baumeisterweg 1, 35576 Wetzlar

Tel: 06441/87085-0

ZAHNÄRZTE

**Zahnärztliche Gemeinschaftspraxis
Thomas Stickel & Partner**

Frankfurter Str. 73
35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441-447206

**Zahnärzteezentrum Hüttenberg
Gemeinschaftspraxis**

Langgönsener Str. 29, 35625 Hüttenberg
Tel.: 06403-4055
www.zahnaerzteezentrum-huettenberg.de

Dr. Volker Krauhausen

Dr. Amin Beck
Brigitte Rinn
Catherine Hilbig

Dr. Thomas Birkenstock

Dorfgraben 1, 35625 Hüttenberg
Tel.: 06403-2237

ÄRZTE FÜR NEUROLOGIE

Neuropraxis Rechtenbach

Dr. med. M. Emrich und Partner

Frankfurter Str. 71
35625 Hüttenberg-Rechtenbach
Tel. 06441/97797-11 und 97797-12

KRANKENGYMNASTIK

Michael Welcker, Lymphdrainage

Frankfurter Straße 40, 35625 Hüttenberg-
Rechtenbach Tel. 06441-73 17 7

Soose Lischper Hauptstraße 105 35625

Hüttenberg Tel. 06403-77 42 86

Elektro Hepp KG



Das sind unsere Leistungen:

- ✓ Wir liefern, montieren und warten Garagentore, Industrietore und Automatiktüren;
- ✓ Wir sind **Novoferm tormatic**-Stützpunkthändler
- ✓ Wir vertreiben und montieren **Novoferm tormatic** Torantriebe;
- ✓ Wir bauen Schrankenanlagen;
- ✓ Wir sind **Miele** Fachhändler;
- ✓ Wir bieten Hausgeräte-Service für alle Hersteller;
- ✓ Wir führen Elektroinstallationen sowie Antennenbau aus und bauen Telefonanlagen

Hauptstraße 2
35625 Hüttenberg

Tel. 06403 7790500; Fax: 06403 7790511
Email: herberthepp@t-online.de; marchepp@t-online.de; www.elektrohepp.de

Getränke •
Partyservice •
Heimservice •
Kühlwagen •
Schankwagen •
Pavillon •
Toilettenwagen •
Partyzelte •
Heizgas •

Talstraße 50
Tel. 0 64 03 / 55 55
Fax 0 64 03 / 7 67 30
E-Mail: getranke-mehlmann@t-online.de
www.getranke-mehlmann.de
35625 Hüttenberg

Der zuverlässigste Partner für Getränke und mehr...

CURANA
KOMFORT
PFLEGE ZUHAUSE

» Ihr ambulanter
Komfortpflegedienst «

Telefon (06441) 96 35 5-0
www.curana-pflege.de

LERNEN SIE UNS KENNEN!

- Geschäftspapiere
- Flyer
- Vereinszeitungen
- Hausprospekte

- Broschüren jeglicher Art
- Visitenkarten
- Digitaldruck
- Offsetdruck

...der kleine
Unterschied!
... Kompetenz ... Zuverlässigkeit ... Preiswert



Bahnhofstraße 28 • 35583 Wetzlar / Garbenheim
Tel. 06441 / 94770 • Fax 06441/ 947723
Email: poetzi-druck@t-online.de